

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1916

245 (4.9.1916) Erstes Blatt

Bezugspreis:
in Karlsruhe frei ins
Haus geliefert viertel-
jährlich 2.40 Mk., an den Ausgabestellen
abgeholt monatlich 65 Pfennig. Auswärts
durch die Post frei ins
Haus gebracht viertel-
jährlich 2.72 Mk. Am Post-
schalter abgeholt 2.30 Mk.
Einzelnummer 10 Pfennig.
Redaktion und Expedition:
Mitterstraße Nr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Wozelgem
die einpaltige Kolonelle
oder deren Raum 20 Pfennig.
Reklameteile 50 Pfennig.
Rabatt nach Tarif.
Anzeigen: Annahme
größere spätestens bis 12 Uhr
mittags, kleinere spätestens
bis 4 Uhr nachmittags.
Fernsprechanstöße:
Expedition Nr. 203.
Redaktion Nr. 894.

Mit amtlichem Verkündigungsblatt. — Badische Morgenzeitung.

113. Jahrg. Nr. 245.

Montag, den 4. September 1916

Erstes Blatt.

Geschäftsleitung: Gustav Neupert; verantwortlich für Baden, Kales und Gandel: Heinrich Gerhardt; für Heilbronn: Hermann Weid; für Sport und Vermischtes: H. W.; Heinrich Gerhardt; für Literatur: Paul Kuhnmann. Druck und Verlag: C. F. Müller'sche Hofbuchhandlung m. b. H., sämtliche in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Seinerich, Friedenau, Frenckstraße 65/66. Tel.-Amt Umland 2902. — Für unerlangte Manuskripte oder Druckfäden übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Mitnahme erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

Die Revolution in Griechenland.

Die Dinge in Griechenland nehmen jetzt eine rasche Entwicklung. Man wird schon jetzt von nader Revolution sprechen können, die durch den Hochverrat Benizelos in enger Verbindung mit den Befehlshabern des Bierverbandes durchgeführt wird. Auch die Beschlagnahme dreier deutscher Schiffe im Hafen von Piräus muß natürlich die Klärung der Lage so oder so wesentlich beschleunigen. Nach einer Meldung des „Matin“ aus Athen werden auch in Larissa, also im alten Königreich Griechenland, revolutionäre Freiwilligenkorps gebildet, die von französischen Militärbehörden bewaffnet werden sollen. Das Salonitische Nationalverteidigungskomitee hat den Jahrgang 1915 in Mazedonien einberufen und die Abreise aller Griechen zwischen 19 und 45 Jahren verboten. Die provisorische mazedonische Regierung besteht aus zwei früheren griechischen Obersten, dem früheren Präzidenten von Saloniki, ferner zwei Ärzten, einem Advokaten und fünf weiteren Bürgern. Die vor dem Piräus liegenden 42 französischen und englischen Kriegsschiffe und die 7 Truppentransportschiffe, sowie die Drohung mit deren Landung soll dem Schritt der Ententegefeindeten, die vom König Konstantin für Sonntag die endgültige Entscheidung verlangten, das nötige Gewicht geben, falls die Revolution in Saloniki keinen genügenden Eindruck auf ihn gemacht haben sollte.

Die französische Presse will zwar glauben machen, die Entente habe mit dem Salonitischen Aufstand gar nichts zu tun, den Regierungen von Paris und London liege es durchaus fern, sich in diese innerpolitischen griechischen Handlungen einzumischen. Die Andeutungen derselben Presse verraten aber, daß das Ententegefeindete vor Athen wichtigeren Aufgaben zu erfüllen hat, als nur militärische Forderungen zu unterstützen. Die Schritte der Athener Ententevertreter gelten dem König. Mit hinreichender Deutlichkeit schreibt die „Information“: Der Zustand in Saloniki und die gleichzeitige Anwesenheit der Flotte der Verbündeten vor dem Piräus sind Tatsachen, die den König über seine Pflichten aufzuklären geeignet sind. Die rumänische Intervention läßt ein weiteres Zögern nicht mehr zu. Der „Temps“, der die Sicherheit der Armee Sarraills durch den König selbst bedroht glaubt, schreibt: Das Leben eines einzigen Ententeoffiziers hat für uns größeren Wert, als die Krone Griechenlands.

I. Berlin, 4. Sept.

(Eigener Drahtbericht.)

Der Versuch von Benizelos, im Bunde mit Sarraill durch einen Putsch die gesamte griechische Garnison von Saloniki ins Lager der Entente zu ziehen, beweist nur das eine, daß die Entente auch die Vertreibung Benizelos aus Griechenland durchaus nicht sicher sind. Sarraill sichtlich offenbar die königstreuen Truppen in seinem Rücken, er wollte Arbeit über die jetzige Zusammenfassung des griechischen Offizierskorps und des griechischen Heeres haben. Die Weigerung des größten Teils der Garnison von Saloniki, mit der Entente gemeinsame Sache zu machen, deutet darauf hin, daß das griechische Heer noch immer ein unsicherer Faktor für die Entente ist. Freilich darf nicht außer Acht gelassen werden, daß der Haß gegen Bulgarien gerade im griechischen Heer eine große Werbekraft besitzt. Die Entente dürfte indessen keine Gewalttate gegen den König unternehmen, obwohl in der englisch-französischen Presse Mittel dieser Art angedeutet werden. Gerade weil der größte Teil des griechischen Heeres in Treue an dem König hängt, steht die Entente ihr Hauptziel darin, den König zu veranlassen, mit Benizelos wieder zusammen zu arbeiten. Während man in Rumänien entschlossen war, die Entscheidung auch über den Kopf des Königs hinweg zu erzwingen, fürchtet die Entente den Widerstand König Konstantins, ja selbst seine Abdankung, da sie das Signal zum Bürgerkrieg abgeben und ein solcher Bürgerkrieg die Operationen Sarraills sehr erschweren würde. Sorgen bereitet der Entente auch die Haltung der griechischen und der egyptischen Bevölkerung gegen die Italiener.

Wie sehr der Haß der Griechen gegen die Italiener angenommen hat, geht auch aus der veränderten Haltung von Benizelos gegenüber den italienischen Ansprüchen hervor. Noch vor wenigen Wochen ließ Benizelos in seinem Organ immer wieder darauf hinweisen, daß Griechenland das Schicksal seiner Ausdehnungsbestrebungen nicht nach Albanien, sondern mehr nach dem Ägäischen Meer und den anliegenden Küsten richten müsse. Benizelos trat sogar für die Abtretung des Epirus an Italien und von Saloniki an Serbien, ja sogar für die Abtretung von Korfu an Italien ein, er verlangte dafür Entschädigung an der Küste Kleinasiens. Jetzt sieht

sich Benizelos genötigt, eine scharfe Sprache gegen Italien zu führen, zumal die italienische Presse jede Kompensation für Griechenland und selbst die Zurückgabe der griechischen Inseln im Ägäischen Meer ablehnt. Tatsächlich scheint sich England Italien gegenüber, um die Kriegserklärung an Deutschland zu erreichen, in bezug auf die ägäischen Inseln und auf kleinasiatisches Gebiet gebunden zu haben. Man will also Griechenland berauben, ohne ihm irgendwelche Entschädigungen in Aussicht stellen zu können. Griechenland soll gezwungen werden, sich diese Entschädigungen selbst mit seinem Blute auf bulgarischem Gebiete zu erkämpfen.

Die Erkenntnis dieser Sachlage greift in der griechischen Armee und in den Kreisen der griechischen Politik immer weiter um sich. Die Entscheidung Griechenlands wird davon abhängen, ob die Erbitterung über das Griechenland von der Entente angeführte Unrecht sich als stärker erweist, als der Nationalhaß gegen Bulgarien.

Die Entente flote vor Athen.

(Eigener Drahtbericht.)

5. Lugano, 4. Sept. Die direkte telegraphische Verbindung zwischen Italien und Griechenland ist unterbrochen. Nach der „Agenzia Stefania“ sind 42 Kriegsschiffe in den Piräus eingelaufen. Drei haben im Hafen Mannschaften angelassen und Apparate der drahtlosen Telegraphen im Arsenal in Besitz genommen. Die Befehlshaber der Entente besuchten Jaimis und hielten dann eine gemeinschaftliche Sitzung in der französischen Gesandtschaft ab; sie beschloßen, Jaimis eine Note zu überreichen.

Der „Corriere della Sera“ meldet aus London: Das Erscheinen der Flotte vor Athen hat dort tiefen Eindruck gemacht. Eine ungeheure Soldatenmenge begab sich nach dem Piräus, um die Schiffe anzusehen. Die Stadt ist jedoch völlig ruhig, ungeachtet der Fieberhitze, die in den politischen Kreisen herrscht. Viele Deutsche haben Athen verlassen. Nach der „Times“ hat die Flottenentsendung den Zweck, den festen Willen der Entente zu zeigen und zu verhindern, daß die Unmüdigkeiten im Inneren Griechenlands die militärische Lage beeinflussen und die Aktionsfreiheit der Verbündeten in Saloniki behindern.

Der „Corriere della Sera“ hebt hervor, daß nach den bisher vorliegenden Nachrichten die Neutermelbung von der Abdankung des Königs Konstantin sich nicht bestätigt. Es scheint sich um eine Sensationsnachricht zu handeln. Sie würde allerdings ihre Widerlegung durch die Tatsache selbst, daß die Entente es für nötig hält, Gewaltmaßregeln anzuwenden. Wenn der König abgedankt hätte oder sonst ein neuer Kurs in Griechenland sicher wäre, würde die Entente keine Schiffe nach Griechenland geschickt haben. Die Gefahr, welche die Entente in der Haltung Griechenlands sieht, ist also noch nicht beschworen. Um die Lage in Griechenland zu verstehen, sei es notwendig, sich dessen zu erinnern, daß der französische Gesandte vor einigen Tagen der griechischen Regierung ein Ultimatum überreichte, das unter anderen schweren Drohungen auch die der Entsendung eines Geschwaders nach dem Piräus enthielt. Diese Maßregel hat nun erfolgen müssen. Es bestätigt sich also, daß von einer wirklichen revolutionären Lage in Griechenland nicht die Rede sein könne. König Konstantin verliere immer noch über einen gewissen Einfluß auf das griechische Volk; sei aber vom Volk nichts zu hoffen, so sei damit durchaus nicht gesagt, daß keine sensationellen Ereignisse mehr zu erwarten seien.

Aus Athen bringt der „Corriere della Sera“ noch die Nachricht, ein griechischer General habe sämtliche entlassenen griechischen Reservisten aufgefordert, sie sollten unter die Fahnen treten, um auf evtl. aus Athen kommende Befehle in Mazedonien gegen die Bulgaren den Kampf aufzunehmen.

Athen, 3. Sept. (Reuter.) Die im Piräus eingetroffene Flotte der Entente setzt sich aus Kreuzern, Transportschiffen, Torpedobootzerflößern und Barkassen zusammen und hat auch mehrere Wasserflugzeuge. — Es wird bestätigt, daß zwei Regimenter der 11. griechischen Division in Saloniki sich mit den Alliierten solidarisch erklärten.

London, 3. Sept. „Daily Telegraph“ meldet aus Athen vom 1. September, daß alle bewaffneten Offiziere und Mannschaften der Flotte einberufen wurden. Es werde kein Krieg angekündigt. — Die „Times“ meldet aus Athen, die britisch-französische Flotte, die im Piräus erschienen sei, sei aus Saloniki gekommen und werde von einem französischen Admiral befehligt. Ein Teil der Schiffe liege in der Bucht von Salamis, ein anderer in der Bucht von Haloron.

Athen, 3. Sept. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) In Athen wurden mehrere Deutsche verhaftet. Viele hatten sich verborgen.

Landung von Truppen im Piräus.

Bern, 3. Sept. Die „Agence d'Athènes“ meldet vom 2. September abends: 42 Kriegsschiffe liegen im Piräus. Drei fuhren in den Hafen ein und landeten Truppen, die drei deutsche Schiffe beschlagnahmten und darauf die Flaggen der Alliierten hissten. Andere Truppen besetzten die Funkstation im griechischen Arsenal.

König Konstantin.

5. Haag, 3. Sept. Reuter meldet vom Donnerstag: Aus Quellen, die vollkommen für zuverlässig gelten müssen, hört man, daß der König von Griechenland vollkommen gegen die Beteiligung Griechenlands am Kriege ist. Die Wahlen sollen voraussichtlich um 14 Tage verschoben werden.

Die Ententeforderungen.

London, 4. Sept. (Reuter.) Eine am 2. September, abends, der griechischen Regierung übermittelte englisch-französische Note fordert die Kontrolle über das griechische Post- und Telegraphenwesen mit Einschluß der drahtlosen Telegraphen, die Ausweisung feindlicher Agenten aus Griechenland, die der Spionage und der Bestechung schuldig sind, sowie Ergreifung der notwendigen Maßnahmen gegen griechische Untertanen, die an der Spionage und der Bestechung mitzuschuldig sind. Der Vertreter des Reuterschen Bureaus ist in der Lage, zu erklären, daß die Erfüllung dieser Forderungen nicht auf Schwierigkeiten stoßen werde.

Berlin, 4. Sept. Über das Ergebnis der Audienz, die dem Gesandten Englands und Frankreichs bei dem König von Griechenland hatten, machen laut „B. Z.“ die Mitarbeiter französischer Blätter folgende Mitteilungen: Die Flottendemonstration, an der 23 französische und britische Kriegsschiffe teilnahmen, wird von einem französischen Admiral geleitet. Die Bierverbandsmächte wünschen, daß die in den griechischen Häfen liegenden, den Mittelmeeren angedockten Schiffe Ausweisungsbefehle erhalten und daß die entente-feindlichen Elemente nicht mehr in der Umgebung des Königs gebildet werden.

Die der „B. Z.“ berichtet, erklärte der britische Gesandte, Elliot, namens der Alliierten als Ursache des Scheiterns der Flotte im Piräus, daß die Offiziere und Mannschaften von dem Benizelistenkomitee zu einem Verbrüderungsfest (1) eingeladen worden seien. Viele Deutsche hätten Athen verlassen. Das Nieder des Königs dauere fort. Nach der „Voss. Zig.“ werden auch in Larissa revolutionäre Freiwilligenkorps gebildet, die von französischen Militärbehörden bewaffnet werden sollen.

Bern, 3. Sept. Laut französischen Blättermeldungen aus Athen empfing König Konstantin auch den russischen und den englischen Gesandten in Athen. Die griechische Regierung hat für die nächsten acht Tage Kundgebungen verboten. (B. Z.)

Italienische Forderungen an Griechenland.

(Eigener Drahtbericht.)

5. Budapest, 4. Sept. Ministerpräsident Jaimis verhandelte längere Zeit mit dem italienischen Gesandten. Auf die Forderung des Gesandten, Griechenland solle aus dem nördlichen Teil des Epirus seine Truppen zurückziehen, erklärte Jaimis, die Zurückziehung stöße zurzeit auf unüberwindliche Hindernisse. Der griechische Ministerpräsident wies den italienischen Gesandten in Rom an, er solle in diesem Sinne Kommando mitteilen machen. Die griechische Presse behandelt aufgeregt die italienische Forderung betr. den Epirus. Ein Blatt fordert die Regierung auf, sie solle sich mit der Zurückziehung der griechischen Truppen nicht befassen und die Forderung Italiens entschieden zurückweisen.

Athen, 3. Sept. Die „Aea Hellas“ meldet, haben die Italiener in Chimara einen Albaner zum Bürgermeister ernannt und die griechischen Behörden aufgefordert. Sie haben eine Frist von fünf Tagen zur Abgabe der Waffen festgesetzt.

Bestimmte Ententeschritten.

London, 4. Sept. „Daily Chronicle“ schreibt in einem Leitartikel: Es ist nicht leicht, vorherzusagen, welche Wirkung die Unabhängigkeitserklärung von Griechisch-Mazedonien auf die Haltung des amtlichen Griechenlands haben wird und man muß zugeben, daß es selbst einem begeisterten ententefreundlichen Staat schwer fallen würde, in einem Augenblick die Folgen einer einmonatigen deutschfreundlichen Politik ungeschehen zu machen. So ist die griechische Armee alles andere als für eine schnelle Aktion bereit. Sie ist erst kürzlich demobilisiert worden und die hohen Kommandos und ein Teil des Offizierskorps befinden sich in einem Umwandlungsprozeß. Die ganze Armee muß mindestens eine Zeit lang in einem Zustand

grundlicher Desorganisation sich befinden. Ebenso steht es mit der Flotte. Wenn die Armee wieder mobilisiert wird, so können keine Parlamentswahlen stattfinden. Andererseits drängt die Zeit. Die rumänische Offensive muß sofort von einer Offensive der Verbündeten von Saloniki aus unterstützt werden. — Das Blatt hält es für das Beste, die Demobilisierung der Armee aufrecht zu erhalten, bis die Rekruten festgefunden haben.

Genf, 2. Sept. Im „Echo de Paris“ bezeichnet Herbet das Auftreten des griechischen Komitees für die nationale Verteidigung als eine Angelegenheit der inneren griechischen Politik, aber die dem Regierungen ebensowenig ein Urteil wie ein Kontrollrecht zustehen, jedoch müsse man denen, die für das Vaterland in den Tod gehen wollten, seine Hochachtung bezeugen. (B. Z.)

Bern, 3. Sept. Der „Messaggero“ schreibt zu der Lage in Griechenland, eine griechische Intervention habe nunmehr 90 Prozent an Bedeutung verloren. Die Lage auf dem Balkan hänge nicht mehr von Griechenland ab. Die griechische Regierung habe die Stunde ungenutzt vorübergehen lassen. Sie habe geglaubt, andere an der Nase herumzuführen, sei aber selbst irreführt worden.

Verschiebung des Schwerpunktes des Krieges auf den Balkan.

Auf allen Fronten stehen wir vor neuen Ereignissen. Zu den unwahrscheinlichen gehört die Verschiebung des Schwerpunktes nach Südosten und die Gestaltung des Balkans zu einem neuen Hauptkriegsschauplatz.

Die Entwicklung der großen Fragen auf dem Balkan nahm in den letzten Tagen einen stürmischen Verlauf. Die Türken haben den Rumänen den Krieg erklärt, und Rumänien hat die diplomatischen Beziehungen zu Bulgarien abgebrochen, woraufhin Bulgarien den Rumänen den Krieg erklärt hat. Die alte Rechnung zwischen Bulgarien und Rumänien wegen des schamlosen Raubes der Dobruka zu der Zeit des zweiten Balkankrieges kann nun bestritten werden. Mit dieser großen Umwälzung der letzten Woche ist der Kriegsschauplatz auf dem Balkan zu einem Hauptkriegsschauplatz geworden. Der Plan des Bierverbandes geht dahin, daß General Sarraill von Süden her gegen Serbien vorstoßen zu lassen, während Rußen und Rumänen von Norden her auf dasselbe Ziel losgehen sollen, um den Weg Berlin-Konstantinopel und die damit verbundenen Zusammenhänge politischer und militärischer Natur zu zerreißen und Serbien zu befreien. Gleichzeitig sollte Rumänien noch in Siebenbürgen einfallen und sich des Landes bemächtigen, um die Früchte seines Verrats zu ernten. Die Blätter des Bierverbandes jubeln, daß nun endlich die Saloniki-Expedition einen Sinn bekommen hätte. Sie geben dabei zugleich zu, daß dieses kostspielige Unternehmen bisher keinen Sinn hatte und nun durch das Eingreifen Rumaniens, das sich im Oktober vorigen Jahres bestimmt noch nicht hatte voraussagen lassen, vor dem Sturz der vollendeten Pöcherlichkeit bewahrt worden ist.

Derartige große Pläne hätte der Bierverband schon recht oft, zuletzt erst bei der großen Einheitsoffensive der Franzosen, Engländer, Russen und Italiener. Dieser gewaltige Artsturm auf unsere Fronten sollte bekanntlich alle unsere Heere erschüttern. Man erkennt schon an diesem Beispiel, daß der große Plan an sich gar nichts bedeutet. Er erhält seinen Wert erst durch die Ausführung, die aber wiederum mit unseren tapferen Armeen rechnen muß. Insofern bedeutet auch die letzte Nietenunternehmung des Bierverbandes auf dem Balkan augenblicklich noch blumener, denn den großen Zielen werden die Mittelmächte naturgemäß ihre Gegenmaßnahmen entgegenstellen. Es ist darum sehr günstig, daß die Kriegslage vor Saloniki gerade jetzt zu einem großen Abschluß gekommen ist. Die Bulgaren haben die Offensive Sarraills zumhinde gemacht und selbst beständige Stellungen eingenommen, die nicht nur durch die Beherrschung aller Pässe und Straßen, sondern auch durch die starke Verfestigung der Front sehr günstig sind. Dem beabsichtigten Vorstoß des Generals Sarraill ist somit zuerst einmal ein Niesel vorgeschoben, den er nicht so schnell wird durchbrechen können. Die Mitwirkung Sarraills an dem großen Plan, von der man sich im Bierverband sehr viel versprochen, ist vorerst ausgeschlossen. Zugleich sind durch diese Verfestigung der bulgarischen Saloniki-Front noch weitere erhebliche Vorteile erreicht worden, da dadurch nämlich größere Truppenmassen frei geworden sind, die jetzt an anderen Stellen zur Verwendung kommen können und werden.

Schon vor dem Eintritt Rumaniens in den Krieg hat General Sawoff erklärt, daß Bulgarien für diesen Fall ausreichend stark gerüstet sei. Die Bulgaren sind nicht Männer großer Worte. Man wird also vertrauen dürfen, daß die Rumänen an der bulgarischen Grenze kein leichtes Spiel haben werden. Zwar erhalten sie Unterstützung durch die Russen, die aus Bessarabien in Silurien gegen

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 6 Seiten.

Ausführung marschieren. Zu diesem Zwecke haben die Russen schon seit Wochen in den Donauhäfen...

Rumäniens Kampfwert.

Daß in Rumänien an der Ausgestaltung der Armee während zweier Jahre gearbeitet worden ist, unterliegt keinem Zweifel.

Blutige Zusammenstöße in Bukarest.

Berlin, 2. Sept. Die „Post“ meldet aus Klausenburg vom 31. August: Ein Bahnbeamter, der den letzten „Merkur“-Zug nach Bukarest begleitete, Sonntag abend noch dort war...

Die Russophilen veranstalteten nach der Veröffentlichung der Kriegserklärung Straßendemonstrationen, die jedoch von der kriegsgegnerischen Bürgerschaft und der Arbeiterchaft gestört wurden.

Rumänien als Kriegshauptplatz.

Bern, 2. Sept. Ueber die Bedeutung Rumäniens als Kriegshauptplatz schreibt der Militärkritiker des „Luzerner“:

Der geistige Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 2. Sept. Putsch.

Westlicher Kriegshauptplatz.

Die Artilleriegeschlacht im Somme-Gebiet hat größere Festigkeit angenommen. Zwischen Maurepas und Clercy sind gestern abend starke französische Angriffe zusammengebrochen.

Ostlicher Kriegshauptplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nördlich von Borow setzten erneut starke russische Kräfte zum Angriff an. Die tapferen unter dem Befehl des Generals Eben stehenden Truppen, haben sie zum Teil im Bajonettkampf, restlos zurückgeschlagen.

Front des Generals der Kavallerie, Erzherzog Karl.

Ostlich und südlich begrenzte Kämpfe. Feindliche Angriffe wurden abgewiesen, das Gebiet ist an einzelnen Stellen noch im Gange.

Front des Generals der Kavallerie, Erzherzog Karl.

In den Karpaten richteten sich die russischen Unternehmungen hauptsächlich gegen die Ragura und die Höhenstellungen südlich davon; sie hatten keinen Erfolg. Dagegen blieben die Plosta-Höhen (südlich von Zielona) nach mehrfachen vergeblichen Ansturm des Gegners in seiner Hand.

Weiterer Bericht im rumänischen Grenzgebiet zwischen deutsche und österreichisch-ungarische mit feindlichen Vortruppen in Gefechtsführung.

Balkankriegshauptplatz.

Die Dobrußja-Grenze ist zwischen der Donau und dem Schwarzen Meer von deutschen und bulgarischen Truppen überschritten.

Neuer erfolgreicher Luftangriff auf England.

Berlin, 2. Sept. In der Nacht zum 3. September haben mehrere Marineluftschiffgeschwader die Festung London, die befestigten Plätze Dartmouth und Harwich, sowie Fabrikanlagen von militärischer Bedeutung in den südlichen Grafschaften und am Humber ausgiebig mit Bomben belegt.

Ein deutscher Sieg in Wolhynien.

(Telegramm unseres Kriegsberichterstatters.)

Armee Aufmärsche, den 1. Sept.

Die Kriegserklärung Rumäniens, die in den russischen Schützengräben überall mit lauten Hurra gefeiert wurde, ist unabweislich für die russische Heeresleitung ein mitentscheidender Faktor für die Operationen auf der gesamten Ostfront.

Arbeits- und Wissenschaft.

Die Einweihung der Deutschen Bücherei in Leipzig. Aus Leipzig wird gemeldet: In Gegenwart des Königs von Sachsen fand am Samstag mittag die Feier der Einweihung der Deutschen Bücherei statt.

Kunst und Wissenschaft.

Die Einweihung der Deutschen Bücherei in Leipzig. Aus Leipzig wird gemeldet: In Gegenwart des Königs von Sachsen fand am Samstag mittag die Feier der Einweihung der Deutschen Bücherei statt.

Das Telegraphon eine bedeutende Verbesserung und Erweiterung des Telephons.

Wir hören, haben die Berliner Ingenieure Zeelen und Newman eine Erfindung gemacht, die geeignet ist, außerordentliches Aufsehen zu erregen und das Telegraphon in einer sehr wichtigen Beziehung zu ergänzen und zu erweitern.

Arbeits- und Wissenschaft.

Die Dobrußja-Grenze ist zwischen der Donau und dem Schwarzen Meer von deutschen und bulgarischen Truppen überschritten.

Neuer erfolgreicher Luftangriff auf England.

Berlin, 2. Sept. In der Nacht zum 3. September haben mehrere Marineluftschiffgeschwader die Festung London, die befestigten Plätze Dartmouth und Harwich, sowie Fabrikanlagen von militärischer Bedeutung in den südlichen Grafschaften und am Humber ausgiebig mit Bomben belegt.

Ein deutscher Sieg in Wolhynien.

(Telegramm unseres Kriegsberichterstatters.)

Armee Aufmärsche, den 1. Sept.

Die Kriegserklärung Rumäniens, die in den russischen Schützengräben überall mit lauten Hurra gefeiert wurde, ist unabweislich für die russische Heeresleitung ein mitentscheidender Faktor für die Operationen auf der gesamten Ostfront.

Arbeits- und Wissenschaft.

Die Einweihung der Deutschen Bücherei in Leipzig. Aus Leipzig wird gemeldet: In Gegenwart des Königs von Sachsen fand am Samstag mittag die Feier der Einweihung der Deutschen Bücherei statt.

Kunst und Wissenschaft.

Die Einweihung der Deutschen Bücherei in Leipzig. Aus Leipzig wird gemeldet: In Gegenwart des Königs von Sachsen fand am Samstag mittag die Feier der Einweihung der Deutschen Bücherei statt.

Das Telegraphon eine bedeutende Verbesserung und Erweiterung des Telephons.

Wir hören, haben die Berliner Ingenieure Zeelen und Newman eine Erfindung gemacht, die geeignet ist, außerordentliches Aufsehen zu erregen und das Telegraphon in einer sehr wichtigen Beziehung zu ergänzen und zu erweitern.

Arbeits- und Wissenschaft.

Die Dobrußja-Grenze ist zwischen der Donau und dem Schwarzen Meer von deutschen und bulgarischen Truppen überschritten.

Neuer erfolgreicher Luftangriff auf England.

Berlin, 2. Sept. In der Nacht zum 3. September haben mehrere Marineluftschiffgeschwader die Festung London, die befestigten Plätze Dartmouth und Harwich, sowie Fabrikanlagen von militärischer Bedeutung in den südlichen Grafschaften und am Humber ausgiebig mit Bomben belegt.

Ein deutscher Sieg in Wolhynien.

(Telegramm unseres Kriegsberichterstatters.)

Armee Aufmärsche, den 1. Sept.

Die Kriegserklärung Rumäniens, die in den russischen Schützengräben überall mit lauten Hurra gefeiert wurde, ist unabweislich für die russische Heeresleitung ein mitentscheidender Faktor für die Operationen auf der gesamten Ostfront.

Arbeits- und Wissenschaft.

Die Einweihung der Deutschen Bücherei in Leipzig. Aus Leipzig wird gemeldet: In Gegenwart des Königs von Sachsen fand am Samstag mittag die Feier der Einweihung der Deutschen Bücherei statt.

Kunst und Wissenschaft.

Die Einweihung der Deutschen Bücherei in Leipzig. Aus Leipzig wird gemeldet: In Gegenwart des Königs von Sachsen fand am Samstag mittag die Feier der Einweihung der Deutschen Bücherei statt.

Das Telegraphon eine bedeutende Verbesserung und Erweiterung des Telephons.

Wir hören, haben die Berliner Ingenieure Zeelen und Newman eine Erfindung gemacht, die geeignet ist, außerordentliches Aufsehen zu erregen und das Telegraphon in einer sehr wichtigen Beziehung zu ergänzen und zu erweitern.

Theater und Musik.

Mannheimer Hoftheater. Aus Mannheim wird uns geschrieben: Mit Shakespeares „Was ihr wollt“ wurde die Spielzeit unseres Hof- und Nationaltheaters in dieser Woche wieder eröffnet.

Eine Steinbach-Erinnerung.

Die jüngst verstorbenen Generalmusikdirektor Fritz Steinbach gab vor Jahren in Kassel mit seiner Kapelle ein Konzert und machte, wie die Mitglieder seiner Kapelle, darauf einen Ausflug nach dem nahen Wilhelmshöhe.

Ein deutsches Volkslied.

Wir lesen in der „Neuen Zeitschrift für Musik“: Wie ein Gebet erklingt draußen an den Kampffronten ein kleines Volkslied:

Nach der Heimat möcht' ich wieder, Nach dem teuren Vaterort.

Die meisten werden dieses Lied für ein altes Volkslied halten, dessen unbekannter Schöpfer schon viele Jahre tot ist.

Theater und Musik.

Mannheimer Hoftheater. Aus Mannheim wird uns geschrieben: Mit Shakespeares „Was ihr wollt“ wurde die Spielzeit unseres Hof- und Nationaltheaters in dieser Woche wieder eröffnet.

Eine Steinbach-Erinnerung.

Die jüngst verstorbenen Generalmusikdirektor Fritz Steinbach gab vor Jahren in Kassel mit seiner Kapelle ein Konzert und machte, wie die Mitglieder seiner Kapelle, darauf einen Ausflug nach dem nahen Wilhelmshöhe.

Ein deutsches Volkslied.

Wir lesen in der „Neuen Zeitschrift für Musik“: Wie ein Gebet erklingt draußen an den Kampffronten ein kleines Volkslied:

Nach der Heimat möcht' ich wieder, Nach dem teuren Vaterort.

Die meisten werden dieses Lied für ein altes Volkslied halten, dessen unbekannter Schöpfer schon viele Jahre tot ist.

Theater und Musik.

Mannheimer Hoftheater. Aus Mannheim wird uns geschrieben: Mit Shakespeares „Was ihr wollt“ wurde die Spielzeit unseres Hof- und Nationaltheaters in dieser Woche wieder eröffnet.

Eine Steinbach-Erinnerung.

Die jüngst verstorbenen Generalmusikdirektor Fritz Steinbach gab vor Jahren in Kassel mit seiner Kapelle ein Konzert und machte, wie die Mitglieder seiner Kapelle, darauf einen Ausflug nach dem nahen Wilhelmshöhe.

Ein deutsches Volkslied.

Wir lesen in der „Neuen Zeitschrift für Musik“: Wie ein Gebet erklingt draußen an den Kampffronten ein kleines Volkslied:

Nach der Heimat möcht' ich wieder, Nach dem teuren Vaterort.

Die meisten werden dieses Lied für ein altes Volkslied halten, dessen unbekannter Schöpfer schon viele Jahre tot ist.

Theater und Musik.

Mannheimer Hoftheater. Aus Mannheim wird uns geschrieben: Mit Shakespeares „Was ihr wollt“ wurde die Spielzeit unseres Hof- und Nationaltheaters in dieser Woche wieder eröffnet.

Eine Steinbach-Erinnerung.

Die jüngst verstorbenen Generalmusikdirektor Fritz Steinbach gab vor Jahren in Kassel mit seiner Kapelle ein Konzert und machte, wie die Mitglieder seiner Kapelle, darauf einen Ausflug nach dem nahen Wilhelmshöhe.

Ein deutsches Volkslied.

Wir lesen in der „Neuen Zeitschrift für Musik“: Wie ein Gebet erklingt draußen an den Kampffronten ein kleines Volkslied:

Nach der Heimat möcht' ich wieder, Nach dem teuren Vaterort.

Die meisten werden dieses Lied für ein altes Volkslied halten, dessen unbekannter Schöpfer schon viele Jahre tot ist.

Die rumänische Offensive in Siebenbürgen.

Kriegspressenquartier, 3. Sept. Der Vormarsch der in Siebenbürgen eingedrungenen rumänischen Kolonnen ist am höchsten Teil der Front nur langsam und vorzüglich. Der einzige weitere Fortschritt rumänischer Kolonnen erfolgte in der Mitte der Front, wo sie in der Gegend von Ghergoa S. M. über die Berge, den Oberlauf der Maros zu überwinden. Dies wurde aber durch das Feuer der Verteidigungsstrassen vereitelt. Die rumänische Artillerie hat am Samstag begonnen, die von uns bereits vorher geräumte offene Stadt Hermannstadt (Mag. Sieben) zu beschießen. Bei Orsova und westlich und nördlich Kronstadt ist die Lage unverändert. Die rumänischen Verbände blieben in den Donnerstags erreichten Stellungen.

Das Schicksal des bulgarischen Gesandten in Bukarest.

Budapest, 2. Sept. Nach einem Bericht aus Sofia hat der bulgarische Ministerpräsident beschlossen, den rumänischen Gesandten in Sofia, Desruzi, und das Gesandtschaftspersonal bis zur Rückkehr des bulgarischen Gesandten Madoff aus Bukarest zurückzubehalten. Diese Verfügung erfolgte, weil nach Berichten aus Bukarest Madoff und sein Personal von den Rumänen sehr schlecht behandelt werden. (Dr. B.)

Die Front in Albanien.

Kriegspressenquartier, 3. Sept. In Valona soll General Piccanti über drei Infanterie-Divisionen verfügen. Seit einigen Wochen herrscht an der Front, die nur zur engeren Verteidigung des Hafens bestimmt, etwa dem Lauf der Bojia folgt, lebhaftes Geschütz- und Mörserfeuer. Gestern wurde in Sifers Bericht gemeldet, daß italienische Kräfte östlich der Bojia über die Berge wollten und zurückgehen mußten. Zwei Tage wurde etwa vierzig Kilometer östlich Valona, dort, wo die Bojia ein Knie bildet und ihren Unterlauf dem Meere zuwendet, gekämpft. Ein Gegenangriff von den Albanen trieb die Italiener über den Fluß zurück. Gestern drangen erneut italienische Truppen über die Bojia vor, wurden aber bis zum Abend größtenteils zurückgeworfen. Seit der rumänischen Vortruppenabteilung sich in die Bucht von Valona zurückgezogen und nur englische und französische Unterposten machen sich in der Bucht bemerkbar. Albanische Freiwillige in kleinen Stellungen, von ehemals ottomanischen und österreichischen Offizieren geführt, leisten unseren Truppen wertvolle Dienste. Besonders in der Sicherung und Aufklärung erweisen sie sich als gut verwendbar. In den wenigen Monaten der Besetzung Nordalbanien ist in dem unzugänglichen Berg- und Sumpfland von unseren Truppen eine erstaunliche Arbeit von Verlehrsmittelein geschaffenen worden. Auch sonst wurde zur Verbesserung der Lage der Soldaten und der Bevölkerung das Mögliche geleistet. Ebenso sieht es auch in Südalbanien am rechten Flügel der Südfont am Ballan recht günstig. (Dr. B.)

Die Engländer verlieren den Verband.

Haag, 1. Sept. Wie aus London berichtet wird, ist dort die Auffassung von der gegenwärtigen Kriegslage infolge des Kriegseintritts Rumaniens eine so optimistische geworden, daß man mit großer Sicherheit auf die Beendigung des Krieges zum Anfang November rechnet. Der Plan geht nämlich dahin, anfangs September die Offensive im Westen wie im Osten mit aller Kraft wieder aufzunehmen, während gleichzeitig Desterreich-Ungarn, Bulgarien und die Türkei durch die Offensive der vereinigten Russen und Rumänen in Siebenbürgen und in der Dobrudscha und des Sarraji-Herzes von Saloniki aus erledigt werden sollen. In London glaubt man natürlich nicht, daß die Mittelmächte und ihre Verbündeten einer solchen groß angelegten und mit weit überlegenen Kräften unternommenen Operation widerstehen können und daß sie daher gezwungen sein werden, sich in ihr Schicksal zu ergeben. Nur wenige Besonnenen warnen in London vor dem Glauben, daß die Niederbringung der Gegner jetzt so leicht und daß ein dritter Winterfeldzug nicht notwendig sein wird. (Die kriegerischen Ereignisse werden die künftigen Spekulationen der Engländer bald in ihrer ganzen Vagheitlichkeit dazum. Red.)

Jerschinnige Hoffnungen in Paris.

Haag, 2. Sept. Kein Ereignis während der zweijährigen Kriegsdauer, nicht einmal die große Marnechlacht und der Kriegseintritt Italiens, hat in der französischen Hauptstadt eine solche Begeisterung hervorgerufen, wie die rumänische Kriegserklärung. König Ferdinand, der bis vor kurzem noch als Hohenoller und „Acht seines kaiserlichen Herrn“ in der gesamten französischen Presse verunglimpft wurde, wird jetzt als ehrere rumänischer Nationalheld in allen Tönen angebetet, und die Presse vergißt ganz, daß dieser König dem den Franzosen so sehr verhassten Desterreich der Hohenoller angehört. Der Kriegseintritt Rumaniens ist den Franzosen jetzt gleichbedeutend mit Siegesgewißheit, die bis jetzt trotz des hochfahrenden Tones der Pariser Regierungsklätter in Wirklichkeit gefehlt hat. Deshalb beginnen die Pariser Zeitungen das Fehlen des noch immer nicht erledigten Bären von neuem zu zerkleinern, und in den politischen Kreisen verbricht man sich den Kopf, was man mit welchem am Boden liegenden Mittelmächten, sowie mit Bulgarien und der Türkei nach dem nunmehr „sichern“

Sieg tun soll. Die verschiedensten Vorschläge tauchen schon auf, aber alle haben das eine Gemeinsame, daß sie auf die vollständige Zerkümmung der genannten vier Mächte hinausgehen. Nach niemals seit dem Kriegsbeginn überlegte man in Frankreich in so überschwänglichen Siegeshoffnungen, und man kann sich daraus den Rabenjammer vorstellen, der in Frankreich eintreten muß, wenn diese Siegeshoffnungen sich schließlich doch nicht erfüllen.

Kriegsanleihen Englands und Frankreichs.

Amsterdam, 2. Sept. In London und Paris hält man die Weltlage augenblicklich für die Entente so weit gebessert, daß man versuchen will, mit den schon längst notwendig gewordenen neuen Kriegsanleihen herauszukommen. Man gibt zwar zu, daß die Kriegslage so ziemlich überall unverändert geblieben ist, aber der Kriegseintritt Rumaniens, der als diplomatischer Sieg des Viererbundes verwertet werden kann, hat die Stimmung in den Entente-Ländern zweifellos stark gehoben. Diese Stimmung wollen die Finanzminister Mac Kenna und Ribot benützen, um ihre seit Monaten bereitgestellten Kriegsanleihen unterzubringen. Man darf daher für den Monat September eine englische Kriegsanleihe von 10000 bis 12000 Millionen Mark und eine gleiche hofe französische Kriegsanleihe erwarten. Man wartet in London und Paris nur noch auf die ersten rumänischen Erfolge, an denen man natürlich nicht zweifelt, um die heimischen Kapitalisten aufzurufen.

Die italienischen Kriegskosten.

Bern, 4. Sept. Ruzzatti kündigt im „Corriere della Sera“ an, daß neue Steuermaßnahmen einer weiter dringenden nötigen Kriegsanleihe vorausgehen und die Zinsen dieser Anleihe decken sollen. Zurzeit vorausgab Italien monatlich 1 Milliarde für außerordentliche Kosten. (Dr. B.)

Italienische Sache.

Eugano, 3. Sept. In San Remo sollen alle Erinnerungstafeln an Kaiser Friedrich entfernt werden. Auch der „Corjo Friedrich Wilhelm“ soll umgearbeitet werden.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 2. Sept. Amtlicher Heeresbericht vom 1. September: An der Kaukasusfront machten wir auf dem rechten Flügel nach den gestern in verschiedenen Abschnitten ausgeführten Operationen abermaligen Erfolge. Wir schlugen einen Angriff des Feindes im Abschnitt von Dghun ab und brachten ihn zum Stillstand; dabei fügten wir dem Feind Verluste zu. Ein Leutnant und Soldaten, die im Laufe ihrer vergeblichen Angriffe am 17. August das 15. Regiment der vierten Division kaukasischer Jäger der vierter Division verloren haben und daß die Verluste der anderen Regimenter noch größer gewesen seien. Im Zentrum um drangen Teile unserer Truppen bei einem Überfall auf die feindlichen Schützengraben in eine dieser Verschanzungen ein, zerstörten vier feindliche Geschütze, machten 45 Gefangene und erbeuteten einige Artilleriegeschütze. Auf dem linken Flügel des Kaukasusfrontes keine Kämpfe. Am 17. August wurde ein feindlicher Mörser von einer Granate unserer Artillerie getroffen, als Antwort auf die von einem Flugzeug unterstützte Beschießung der Küste von Tschesme; er zog sich nach Gbiss zurück, nachdem er acht Kanonenschiffe abgebrannt hatte. Von den anderen Fronten ist nichts Neues zu melden. (Dr. B.)

England.

Die englischen Verluste.

London, 4. Sept. Die Verlustlisten vom 1. und 2. September enthalten die Namen von 133 Offizieren (19 gefallen) und 3134 Mann und von 106 Offizieren (89 gefallen) und 2750 Mann, außerdem von 326 Australiern. (Dr. B.)

Die Pest in England.

Berlin, 3. Sept. Nach einem Stockholmer Telegramm des „Berliner Tageblatt“ erließ gestern das schwedische Commerce-Kollegium eine offizielle Veröffentlichung, wonach die Stadt Bristol in England als Pestherd erklärt wurde. Wie aus London weiter gemeldet wird, sind aus zwei Pestfälle in Hull vorgekommen. Es handelt sich dort um zwei Arbeiter auf einem Dampfer im Hafen.

England und der schwedische Heringsfang.

Kopenhagen, 2. Sept. „Berlingske Tidende“ meldet aus Stockholm, die Verhandlungen zwischen der englischen und der schwedischen Regierung wegen des Heringsfangs bei Island ziehen sich in die Länge. Die schwedische Regierung hat kürzlich der englischen Regierung einen neuen Vorschlag unterbreitet. Er betrifft bedeutende Mengen Fische, mindestens 125 000 Fässer, im Werte von ungefähr 8 Millionen Kronen. (Dr. B.)

London, 3. Sept. Wie „Daily News“ melden, sind bisher über 2000 Verhaftungen und 1167 Verurteilungen von Senten erfolgt, die sich aus Gewissensfragen dem Militärdienst entzogen hatten. (Dr. B.)

Der Seekrieg.

Verseht.

Wlissingen, 3. Sept. Ueber die Verseftung des holländischen Motorfrachtschiffes „Beccarend“ wird noch berichtet; „Beccarend“ wurde, als er das Frachtschiff „Maas“ passierte und 19 Meilen davon entfernt war, von einem deutschen U-Boot aufgefördert, zu stoppen und seine Papiere vorzulegen. Hierauf wurde befohlen, in zehn Minuten das Schiff zu verlassen. Das Schiff wurde dann durch Bomben versenkt. Die Boote wurden von dem U-Boot ins Schlepp genommen und nach dem Frachtschiff Schuppenbank geschleppt. (Dr. B.)

Kritikiana, 2. Sept.

Das Vizekonsulat in Great Yarmouth hat an das Ministerium des Äußern am 1. September telegraphiert: Der Kritikaner-Dampfer „Dronning Maad“, von London nach Grimsby unterwegs, ist zwischen Southwold und Lowestoft auf eine Mine gestoßen und um 5 Uhr 45 Min. gesunken. Der Kapitän und zwei Mann sind ertrunken, die übrigen 13 Mann der Mannschaft sowie der Post sind gerettet. (Dr. B.)

Die Beschlagnahme neutraler Post durch England.

Kopenhagen, 3. Sept. Die dänische Generalpostdirektion gibt bekannt, daß die Engländer von den dänischen Dampfern „Ceres“ und „Bonia“, die auf der Inlandfahrt zwischen Island und Kopenhagen verkehren, bei der Durchsicherung der Dampfer in Letzt die gesamte Paketpost, von der „Bonia“ auch die Briefpost beschlagnahmten. Dieses Vorgehen der Engländer verstoßt gegen das früher abgegebene englische Versprechen, die dänische Inlandpost unbedrängt zu lassen. (Dr. B.)

Amsterdam, 3. Sept.

Die Dampfer „Hollandia“, von Südamerika nach Amsterdam, und „Sambangan“, von Dindind nach Amsterdam, mußten ihre Post in England löschen, ebenso der Dampfer „Noorderdijf“, von Neerpoort nach Rotterdam. (Dr. B.)

Russische Verletzung der norwegischen Neutralität.

Berlin, 3. Sept. Wie hier bekannt wird, ist am 15. v. Mts. der norwegische Dampfer „Kong Harald“ eine Viertelmeile außerhalb Setnes, westlich Mehamn, von dem russischen Torpedoboot „Grosowoi“ angehalten worden. Der norwegische Kapitän ließ, da er sich innerhalb der norwegischen Hoheitsgewässer befand, das vom „Grosowoi“ gegebene Stoppsignal unberücksichtigt, wurde aber durch einen Warnungsschuss zum Stillstand gezwungen. Nachdem das Kriegsschiff den „Kong Harald“ umkreist hatte, verschwand es wieder in westlicher Richtung. Nach einer Mitteilung der norwegischen Presse soll die norwegische Gesandtschaft beauftragt worden sein, wegen des Vorfalls Protest bei der russischen Regierung einzulegen.

Der Wahlkampf in der Union.

Wilson.

Longbranch (New Jersey), 2. Sept. In einer Rede, der er die Nomination zum demokratischen Präsidentschaftskandidaten annahm, verteidigte Wilson lebhaft seine auswärtige Politik. Er erklärte dabei: Es ist unmöglich, daß wir unsere bisherige Politik der Isolation fortsetzen. Wir sind im Begriff, eine große Rolle in der Welt zu spielen, ob wir wollen oder nicht. Köln, 3. Sept. Die „Köln. Zn.“ meldet aus Washington: Wilson hat die demokratische Nominierung zum Präsidentschaftskandidaten für die kommende Wahl angenommen, und diese Nominierung wurde üblich mit einer Rede über die politische Lage begleitet. Er sprach darin zunächst sein vollkommenes Vertrauen aus, daß das Land den demokratischen Kandidaten für die weitere vier Jahre amtierende. Auf Grund der Punkte, welche die Partei in den letzten vier Jahren dem Lande geliefert habe, sei es der Partei gelungen, nicht nur die eigenen, sondern auch nahezu alle Programmpunkte der progressiven Partei auszuführen.

Dann kam Wilson auf die auswärtige Politik zu sprechen, und führte aus, daß die Vereinigten Staaten neutral waren, nicht nur weil dies die hergebrachte feindliche Politik Amerikas ist, sich von den Händeln Europas fernzuhalten, sondern auch darum, weil es offenbar Amerikas Pflicht war, die unbegrenzte Ausdehnung der Flammen des Hasses und der Verwüstung zu verhindern. Wilson beehrte jedoch die Menschheitsrechte und bemerkte anerkennend: Leider waren die Meere nicht breit genug, um eine Infektion unserer eigenen politischen Verhältnisse durch die Leidenschaft und Intrigen gewisser älterer Gruppen fernzuhalten. Heute unter uns, die unter auswärtigen Verhältnissen verhalten werden, ist unser eigenes Verhalten. Sie wurden gewaltig von dem Händeln Amerikas und setzen uns der Schande und des Misgeschicks aus. Es ist ein Teil der Aufgabe dieses Jahres der Abrechnung und Neuordnung, offen darüber zu sprechen und zu handeln mit der unumkehrlichen Absicht, diese Dinge zurückzuführen, so daß hinfort für immer unmöglich sind. Ich bin der Kandidat einer Partei, aber in allem amerikanischen Bürger und suche weder Gunst noch Befürchtung, das Wohlwollen jener kleinen Gruppe Grenzloser unter uns, welche die Loyalität zu einer fremden Macht über die Loyalität der Vereinigten Staaten gesetzt hat. Im weiteren Verlauf seiner Rede gibt Wilson an, daß er in der mexikanischen Frage einen Fehler gemacht habe. Schließlich wendet er sich dem zukünftigen Frieden zu, der ein gerechter und dauernder Frieden sein müsse. Die amerikanische Nation müsse ihr volles Maß und Bewusstheit an Ansehen dazu beitragen, um einen ehrenvollen Frieden zu bringen. Keine Nation darf gezwungen werden, auf irgend eine Seite zu treten. Aber es kann an keine Nation länger neutral bleiben gegen irgend eine beachtliche Störung des Weltfriedens. Alle Nationen der Welt müssen sich vereinigen zu gemeinamer Sicherheit, daß, was immer geschehen soll, den Frieden der ganzen Welt zu tören, zuerst vor einem Gerichtshof der ganzen Welt geprüft werden muß, bevor etwas unternommen wird.

Roosevelt.

Lewiston (Maine), 3. Sept. (Reuter.) Roosevelt begann am 31. August, abends, eine Anzahl von Ansprachen zu Gunsten der Kandidatur Hughes für die Präsidentschaft. Er griff die mexikanische Politik der Regierung an und verurteilte jeden Versuch, amerikanische Bürger auf der Basis der Nativitätspolitik zu organisieren, wie es einige Deutsch-Amerikaner getan hätten.

Der Eisenbahnstreik in der Union.

Washington, 3. Sept. (Meldung des Reuterischen Bureaus.) Die Vertreter der Eisenbahner haben infolge der Annahme des Arbeitsstoppes durch den Kongreß den Ausstandsbescheid rückgängig gemacht. (Dr. B.)

London, 3. Sept. Die „Times“ melden aus New York: Die Annahme der Bill über den Achtstundentag, die zugleich die Eisenbahngesellschaften verhindert, die Löhne unter die des gegenwärtigen Achtstundentages herabzusetzen, wird von den Gewerkschaften für den bedeutendsten Sieg amerikanischer Arbeiterorganisationen erklärt, da durch diesen Präzedenzfall ein Recht des Kongresses geschaffen wird, die Höhe der Löhne festzusetzen. Die Eisenbahndirektionen legen dagegen, daß dies ein konfiskatorischer Fall wäre, und man erwartet, daß sie einen Appell an den obersten Gerichtshof richten werden. Inzwischen würde eine Präsidentenwahl vorüber und die politische Ernte der Wahlen eingebraut sein. Im Publikum ist man unzufrieden, da man sagt, daß eine Entscheidung von solcher Bedeutung nicht als eine Notmaßregel getroffen werden dürfe und man glaubt, daß die Eisenbahngesellschaften sich für die höheren Löhne, die sie zahlen müssen, durch eine Erhöhung der Frachtraten schadlos halten würden. Andererseits herrscht Entrüstung darüber, daß die Eisenbahner dem Kongreß im Voraus die Pistole vor die Brust gesetzt haben. (Dr. B.)

New York, 3. Sept. (Central News.) Nach einem Telegramm aus Washington haben die Militärbehörden 20 000 Soldaten von der mexikanischen Grenze zurückberufen, um die Eisenbahnen und den Besitz der Eisenbahngesellschaften zu schützen.

Das Erdbeben in Italien.

Bern, 30. Aug. Unter dem Titel „Die Folgen des Erdbebens im Gebiete von Rimini“ bringt der „Corriere della Sera“ vom 28. August eine Aufstellung der wahren Schäden, die aus vielerlei Gründen bisher dem Publikum zum großen Teil immer noch verheimlicht worden sind. Die Notwendigkeit, den schwer geschädigten Gemeinden auch durch private Sammlungen Mittel zuzuführen, scheint die italienische Regierung veranlaßt zu haben, dem Lande über die traurigen Zustände an der adriatischen Küste endlich reinen Wein einzugießen.

Der Duorevole Fachinetti, Abgeordneter von Rimini, gibt ein erschütterndes Bild von den Verheerungen, die das letzte Erdbeben in seinem Bezirk angerichtet hat, und fordert mitleidige Menschen auf, etwas für die vielen armen, schwer geschädigten Menschen zu tun. Die Hilfe des Staates könne natürlich keineswegs genügen, der nicht jeden einzelnen bedürftigen könne, sondern sich darauf beschränken müsse, die größten Schäden wieder gutzumachen. Schon das Aufhören der Fremdenindustrie habe einen der blühendsten Erwerbszweige vernichtet, und nun liege die verarmte Gegend durch diese neue Heimsuchung wirklich in eine ganz bedauerliche Lage gekommen. Der Materialschaden sei ganz ungeheuer. Rimini — so schreibt der Abgeordnete Fachinetti — ist mit seinen 53 000 Einwohnern die bevölkerteste Gemeinde der Provinz Forlì. Dort ist der angerichtete Schaden am größten. Bis jetzt sind folgende Gebäude als nicht mehr benutzbar bezeichnet worden: das Rathaus, das Gemeindepital, das Unterpräfectur, das Hotel „Zum goldenen Adler“, der Sitz der Präfectur im Palazzo Razzi, die Büreaus der Steuerbehörden, des Technischen Instituts, das Asyl für kleine Kinder und die meisten Kirchen, von denen die Gemietruppen und die Feuerwehr bereits viele Räume niederreißen mußten, die Palazzo Lettini, Cisterni, Savini, Anguissola, sowie die Hälfte aller Privatwohnungen. Außerdem sind schwer beschädigt das baulich berühmte Stadttheater, das Grand Hotel, der historische Kursaal am Badestrand, die Marine-Kasern und andere. Auch der Malatestianische Tempel, das bedeutende Werk Leon Battista Alberti's, ist beschädigt. Vom Triumphbogen, Caesar Augustus' sind die Säulen herabgefallen. Unter den beschädigten Kirchen hatten besonderen künstlerischen Wert diejenigen von San Bartolomeo, die Chiesa dei Servi und die Chiesa della Colonnella, die Bramante zugeschrieben wird.

Auch in dem zu Rimini gehörenden Weiler Niccione, einem reizenden kleinen Badeort, ist der Schaden sehr bedeutend: am Strand sind die beiden Hotels und eine Pension schwer beschädigt, dergleichen viele Villen und das Ferienheim der Stadt Brescia. Der ältere Teil von Niccione längs der Via Emilia, wo die ärmere Bevölkerung wohnt, ist total zerstört, inbegriffen das Spital Ceccarini, das erst vor wenigen Jahren erbaut wurde. Auch Cattolica, ein wichtiger Bade- und Fischereyort, ist so gut wie ganz zerstört. In Corziano sind die Weiler Sant' Andrea in Felanigo und Petrolara ganz zerstört, San Giovanni in Marignano, Monte Albano, Salsedicio, Monte Petri, San Clemente, Milano, Mondoino ganz erheblich beschädigt. Auch die weiter entfernte Gemeinde Sant' Arcangelo ist nicht verschont geblieben. Die meisten in der Campagna verstreuten Bauernhäuser und Kirchen sind zerstört.

Seit dem Tage des schrecklichen Erdstoßes schläft fast die ganze Bevölkerung im Freien, teilweise unter Militärzelten oder improvisierten Baracken.

Nach dieser traurigen Aufstellung ruft der Abgeordnete die Wohlthätigkeit des Publikums nochmals an, damit bei Eintreten der kalten Jahreszeit die ohnehin schon gepörrte Bevölkerung nicht mehr unter so jämmerlichen Zuständen leben müsse. (Dr. B.)

Letzte Nachrichten.

5. Berlin, 4. Sept. Der Reichskanzler wünscht die Parteiführer des Reichstages vor dessen Zusammentritt bei sich zu sehen und wird sie voraussichtlich am Dienstag empfangen, um ihnen Aufklärungen über die politische Lage zu geben und ihre eigenen Anschauungen entgegenzunehmen.

Nervosität - Überarbeitung Schlaflosigkeit werden am besten bekämpft durch Neolecithin - Pillen - mit Blutsalzen. Hauptniederl.: Internationale Apotheke Karlsruhe „Alte Sachs'sche Apotheke“

Zur Neuordnung der Obstversorgung in Baden.

Salbamtklich wird bekanntgegeben:

Die bisherige Regelung der Obstversorgung, monach sämtliche wichtigeren Obstgebiete Badens in der Weise gesperrt waren, daß der Verkauf nur durch die von der Geschäftsstelle der Badischen Obstversorgung eingeleiteten Aufkäufer (Vertrauensmänner) zugelassen waren, hat nicht immer die beabsichtigte Wirkung gehabt, den höchsten Kommunalverbänden des Großherzogtums die gewünschte Menge Obst rechtzeitig und in verlangter Sorte zuzuführen.

Wenn jene Klagen unter den gegenwärtigen schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen einerseits und nach dem Ausfall der Obsternie in diesem Jahr andererseits auch nicht allgemein für richtig erachtet werden können, so ist doch nach Anhörung des Rates der Badischen Obstversorgung, der noch durch eine Anzahl Obstzüchter, Obsthändler und Angehörige der Verbraucherkreise verstärkt worden war, beschlossen worden, den innerbadischen Verkehr mit Obst mit Wirkung vom 7. September 1916 an sowohl zwischen dem Erzeuger und Verbraucher, wie dem Handel in dem größten Teil des Landes — in 42 Amtsbezirken — freizugeben.

Nur für 11 Amtsbezirke, entlang der Schweizer Grenze und um den Bodensee herum wird beim Kernobst der Verkauf ausschließlich den Beauftragten der Geschäftsstelle der Badischen Obstversorgung vorbehalten bleiben und auch der Verkauf innerhalb Badens nur mit Verkaufsscheinen zugelassen werden, um die mittleren und kleinen Städte, sowie die Industriebezirke des Landes dem Ernteausfall gemäß ausreichend versorgen und den Anforderungen der Reichsstelle für Obst und Gemüse auf Beseitigung außerordentlicher Mängel in gewissem Umfang genügen zu können.

Weiter wird bekannt gegeben: Nach den Erfahrungen bei dem Verkauf von Frühbirnen und Frühäpfeln, bei denen die Preise auch bei geringer Güte und Reife übermäßig in die Höhe getrieben worden sind, schien es unerlässlich, bei dem eigentlichen Vorratsobst, dem Winterobst, durch Höchstpreise dafür zu sorgen, daß auch weitere Kreise der minderbemittelten Bevölkerung sich dieses Obst erwerben können.

Die Ernte an Äpfeln im ganzen Lande wird als eine mäßige Mittelernie angesprochen werden können. Gering sind die Ausichten auf Birnen. Regt man die in früheren Jahren mit einem ähnlichen Ertrag gelassen Preise zugrunde — bei ähnlichen Ernten ist für Tafelobst 15 M, Koch- und Wirtschaftsobst 5-8 M, geschütteltes Mostobst 2-6 M für den Zentner bezahlt worden — und berücksichtigt man die infolge des Krieges gesteigerten Erzeugungskosten, insbesondere die höheren Arbeitslöhne, die neuere Ernährung und Lebenshaltung der Erzeuger und ihrer Arbeitskräfte, so dürfen die im Vergleich mit dem durch Vertreter der größeren Städte erweiterten Bezirk der Badischen Obstversorgung festgesetzten Preise als angemessen angesehen werden können.

Aus Baden. Unsere Helden. Den Tod fürs Vaterland starb: Walter Reich, stud. phil., Bischofsweiler, Inhaber des Eisernen Kreuzes und der Bad. Verdienstmedaille, von Karlsruhe.

(Freiburg), früher Vatr.-Chef im Feldart.-R. Nr. 40, jetzt Führer d. Staffel 66 d. 14. A.-K., *v. Sämsch in Dresden, zuletzt Oblt. im Feldart.-R. Nr. 30, jetzt Kom. d. 5. Art.-Mun.-Kol. 14. A.-K.

Befördert: z. Leutnant der Reserve: *Stöcker (Freiburg), Vizewachm. im Feldart.-R. Nr. 225; zum Oberleutnant: *Pahde, Lt. a. D., zuletzt im Teleg.-B. Nr. 4, jetzt im Gr.-B. d. Landw.-Inf.-Regts. Nr. 7, komdt. b. Stellv. Gen.-Komdo. des 5. A.-K.; *Pfeifer, Fähnrl. in d. Train-Abt. Nr. 14, jetzt bei d. Führ.-Kol. 6 des 14. A.-K., zum Lt. vorläufig ohne Patent; *Palm, Unteroff. im Gren.-R. Nr. 110, zum Fähnrl.; z. Leutnant der Reserve: die Vizefeldwebel: *Wächter (Heidelberg), *Westphal (Mannheim), d. Gren.-Regts. Nr. 110, jetzt in diesem Regt.

In das Reserveverhältnis übergeführt: den Führer: *Wag im Inf.-R. Nr. 114, jetzt bei d. Krankensammelstelle d. 52. Inf.-Div.

Befördert: zum Leutnant d. Res. d. Kraftb.-Bats.: den Vizefeldwebel: *Dreht (Frankfurt), jetzt bei d. Stapp-Kraftb.-Staffel d. Südbarme; zum Leutnant, vorläufig ohne Patent: *Stiepel, Oltz, Fähnrl. im Inf.-R. Nr. 170; z. Leutnant der Reserve: die Vizefeldwebel: *Solgadi (Mühlhausen i. G.), *Gurt (Weisenburg), *Schneble (Stodach), *Bod (Heidelberg), *Valler (Donauwörth) im Inf.-R. Nr. 170, dieses Regts.; zum Leutnant d. Res. d. Pion.-Bats. Nr. 25: *Koch (Karlsruhe) im Pion.-R. Nr. 25; zum Leutnant d. Landw.-Pioniere 1. Aufgeb.: *Dontel (Heidelberg) in d. W.-B.-Komp. 3; zum Leutnant der Reserve: den Vizefeldwebel: *Bogenshüt (Stodach), jetzt im Landw.-Feldart.-B. 21, den Vizewachmeister: *Münz (Karlsruhe), jetzt im Landw.-Feldart.-R. Nr. 13.

:: Karlsruhe, 2. Sept. Der erste Installationskurs für entlassene Kriegskriegsbedingte, veranstaltet vom Gr. Landesgewerbeamt, hatte hier am 2. Mai begonnen. Der Kurs erstreckte sich nicht nur auf eine gründliche Unterweisung in den allgemeinen fachlichen Unterrichtsfächern, sondern auch auf zahlreiche Besichtigungen der Installationsanlagen in den verschiedenen nützlichen Betrieben, Fabriken und Bauten. Der ursprünglich auf drei Monate angelegte Kurs wurde auf besonderen Wunsch der Teilnehmer um drei Wochen verlängert. Für die dritte Septemberwoche ist in unmittelbarem Anschluß an den Hauptkurs ein Sonderkurs im autogenen Schweißen und Schneiden für Installateure vorgesehen. Nach Beendigung beider Kurse werden sich die meisten Teilnehmer der Meisterprüfung unterziehen. Am 16. Oktober d. J. wird ein neuer Kurs beginnen, der bis Ende Februar 1917 dauert.

:: Pforzheim, 4. Sept. Der Ertrag der Obstbäume an den Kreis- und Staatsstrassen des Bezirks wurde dieser Tage durch die Wasser- und Straßenbauverwaltung versteigert. Die über 600 Bäume waren zu 1905 M angeschlagen; erzielt wurden 3700 M.

— Weinheim, 4. Sept. Der erste Vorkingende des Rabattvereins Weinheim und des hiesigen Kaufmännischen Vereins, Kaufmann Julius Köhler ein langjähriger eifriger Vorkämpfer für die Interessen des Kleinhandels wurde heute am 3. September nachmittags unter großer Beteiligung aus allen Kreisen der Bevölkerung zu Grabe getragen.

H. Baden-Baden, 4. September. In den beiden ersten Kriegsjahren wurden an Familienunterstützungen im Bezirk des Lieferungsverbandes (Amtsbezirk) Baden an Angehörige von Kriegsteilnehmern die Summe von 1 781 071 M 16 A bezahlt und zwar auf Kosten des Reiches 1 316 594 M 78 Pf., auf Kosten des Lieferungsverbandes 464 476 M 38 A. Von letztgenannter Summe treffen auf die Stadtgemeinde Baden 405 519 M 82 A, der Übersicht auf die Gemeinden Baig, Oberleining, Saureberrlein, Dos, Sandmeier und Einsheim. Da aber der auf den Lieferungsverband entfallende Betrag nicht von jeder Gemeinde für sich selbst getragen, sondern nach dem Verhältnis der Kreisbevölkerung auf die einzelnen Gemeinden des Bezirks umgelegt wird, so mußte die Stadtgemeinde Baden für Angehörige der sechs Landgemeinden im ganzen 130 661 M 76 A an Unterhaltungen zahlen.

K. Stgl., 3. Sept. In der Oberfabrik der Gebrüder Auen brach am Donnerstag ein Schadenfeuer aus. Es konnte von der Feuerwehrgesellschaft werden. Die Brandursache soll Wärmelaufen von Maschinenteilen gewesen sein.

!! Freiburg, 2. Sept. Hier wurde jetzt auch der Verbrauch von Käse geregelt. Zum Zwecke einer gleichmäßigen Verteilung der jeweils vorhandenen Käse vorraus trat der Stadtrat die Anordnung, daß im Einzelfall in den Käsehandlungen nicht mehr als ein 1/2 Pfund Käse jeder Art oder ein halber Laib Limburger Käse verabfolgt werden darf, ferner der billige Käse vorzugsweise an die Inhaber von Ausweisarten (Minderbemittelte) abzugeben und der Käsehändler zur Kontrolle des Verkaufs berechtigt sei, die Verlage der Lebensmittelkarte zu verlangen, damit er auf die Innenseite des Umschlages einen entsprechenden Stempelindruck anbringen kann. Der Verkauf von billigem Käse soll zunächst auf die Abendstunden verlegt werden und die Ware nach Maßlichkeit vorher ausgewogen und verpackt zum Verkauf vorbereitet sein. — Nach einem durch Großh. Ministerium des Innern an den Stadtrat mitgeteilten Schreiben des Ministeriums für Eisen- und Stahlwesen vom 16. August ist die Verkaufszahl aus dem Oberelsaß, soweit es die dortigen Verhältnisse nur irgendwie zulassen, weiter gestattet worden. In der Zeit vom 25. Juli bis 10. August sind 74 757 Kilogramm Gemüse von Oberelsaß nach Baden zum Absatz gelangt.

:: Oberzingen bei Breisach, 3. Sept. Zwei 11- und 12jährige Anaben aus Mannheim, die bei einer heftigen Feuert für die Feuertzeit untergebracht waren, erbrachen einen Schrank, nahmen 20 M mit und suchten das Weite.

:: Eingen, 4. Sept. Ein hochbetagter Wohltäter hat für die Errichtung einer Kinderkrippe und eines Kinderhortes 50 000 Mark zur Verfügung gestellt.

:: Badisch-Heinrichsweiler, 4. Sept. Bei der Bürgermeistereiwahl wurde der bisherige Ratsschreiber Hermann Senger einstimmig gewählt. Der Vater des Neugewählten, August Senger, verstarb das Bürgermeisteramt bis 1897 und von da ab bis zu seinem kürzlichen Tode dessen Bruder Adolf Senger.

Aus dem Stadtkreise.

Der erste Sonntag im September brachte uns wieder Sonnenschein von der Kraft des Sommers. Man bezieht sich, den schönen Sonntag zu genießen. Erholung und Erquickung suchte kräftigen in Massen durch die Wälder und Felder, in die sich ganz unvermerkt die fetten Ähre des Herbstes eingeschlichen haben. Der Segen der Felder ist jetzt zum Troste aller zum größten Teil geborgen. Gewähren die Fluren nun dem Auge nicht mehr die Freude äppigen Wildes, so ist es das reizende Obst, das unsere Blicke bannet. Was man hier sieht, darf auch frohgemut stimmen. Die Ähre und die Strauchbäume hatten gestern stark zu tun, den Ausflugsverkehr zu bewältigen. In der Stadt war es ebenfalls äußerst lebhaft. Ein mit Recht bevorzugter Platz war auch gestern wieder der Stadtpark, der sich nun ansieht, das Gewand des Herbstes mit seinen eigenartigen Reizen anzulegen, die auf empfindliche Gemüter eine ganz besondere Wirkung ausüben. Im Sommertheater gab es ein ausverkauftes Haus. Fr. Schömitz entzückte mit einer Partie, die sie ohne Zweifel zu ihren besten zählen darf: der Fächerfächer (auch für ihren Beschaubild vorgelesen). Die Vorstellung, von Herrn Schweppe in musikalischer Hinsicht zu einem Höhepunkt geführt, war eine der feinsten und stimmungsvollsten dieser Sommerpiele. Dekoration und Ausstattung wirkten sehr gefällig. Die vom Orchester mit Wohlklang gespielten mitunter recht glänzenden Reizen fanden willige Ohren, so daß rechte Beifallsstürme aufkamen konnte.

Prinzessin Max von Baden ist mit ihren Kindern in Gemünden eingetroffen.

Selbstmörder. Seinen im Felde erhaltenen schweren Verletzungen ist Oberarzt d. R. Dr. Erwin Schmidt erlegen. In heldenmütiger Opferbereitschaft, des eigenen Lebens nicht achtend, hatte er bei der Rettung Verwundeter den tödlichen Schuß erhalten. Zwei seiner Brüder (sechs standen im Feld) deckt schon das Heldengrab. Oberarzt Schmidt war mit dem Eternen Kreuz Erster und Zweiter Klasse ausgezeichnet.

Tatort totgefahren. Zu den mannigfachen Fällen wo schon Totgefahrige irgendwoher aus feindlichen Gefangenlagen oder Vagabunden plötzlich ein Lebenszeichen an ihre Angehörigen gelangen lassen, gehört auch ein Ereignis, das eine hiesige Familie betrifft: Der junge Leutnant Gotthard Freiberger von Graulshausen-Kuegeland war nach zweifacher Gegebenheit schwer verwundet zu Boden gesunken. Sein Durcheinander bis zuletzt bei ihm ausgeharrt und dem Regiment die Nachricht vom Tode des Offiziers gebracht. Heute macht nun Ober. Freiberger von Graulshausen bekannt, daß die Todesnachricht sich als falsch erwies und sein Sohn noch am Leben ist. Der totgegangene Offizier befindet sich in einem französischen Lazarett.

Schuldbuchforderungen der Kriegsanleihe und Kriegsgewinnsteuer. Es ist in Aussicht genommen, die in Kriegsgewinnsteuergesetz vorgesehene Annahme von Schuldbuchforderungen der Kriegsanleihe an Zahlungsmittel in der Weise bewirken zu lassen, daß die Beträge von dem Schuldkonto des Steuerpflichtigen auf ein bei der Verwaltung des Reichsschuldbuches einzurichtendes Konto des Reiches überführt werden. Es bedarf hierzu nur eines Antrages bei der Reichsschuldenverwaltung. Eine Ausweisung von Stücken wird nicht erforderlich und Kosten entfallen dem Kontoinhaber dadurch nicht. Da für die Schulbuchforderungen bei den früheren Anleihen eine Ermäßigung des Zeichnungsspreises um 20 A für je 100 A Nennwert gewährt wird, bieten sich den Zeichnern bei der Beilegung der Kriegsgewinnsteuer auf diesem Wege besondere Vorteile.

Ablieferung von Fahrrädern. Viele Fahrradbefitzer, denen die Weiterbenutzung ihrer Fahrräder vom Bezirksamt nicht gestattet ist, halten immer noch mit der Ablieferung ihrer Fahrräder zögern zurück. Es ist aber dringend erwünscht, daß der Summe von möglichen allen Fahrrädern, die nicht mehr benutzt werden dürfen, bis 15. September abgeliefert wird. Es mag ja für manchen schmerzhaft sein, daß er sein Fahrrad nicht mehr benutzen darf. Innerhalb der von der Beschlagsnahmeverordnung vorgeschriebenen Grenzen ist die Erlaubnis zur Weiterbenutzung im großen Umfang erteilt worden. Wer freiwillig abgeliefert, ist von der am 15. September beginnenden Meldepflicht befreit. Er erleichtert dadurch den mit der Ablieferung betrauten Behörden die Arbeit wesentlich, trägt zur Kostenersparnis bei und hilft nach seinen Kräften mit, daß der Summe möglichst schnell der Kriegskoststoff-Abteilung zur Verfügung gestellt wird. Die hiesige Annahmestelle befindet sich Karlstraße 20 und ist werktäglich von 8 bis 12 und 2 bis 6 Uhr geöffnet. Die Ablieferung des Summe geschieht nach Straßen; welche Straßen an der Reihe sind, wird jeweils bekannt gegeben.

Vereinfachung der Befähigung in Gastwirtschaften. Das Ministerium des Innern hat durch einen Erlaß an die Bezirksämter angeordnet, daß auch für Wahlzeiten nach der Karte (also nicht allein für solche nach festen Preisfolgen) in den Gastwirtschaften usw. nicht mehr als zwei Fleischgerichte zur Auswahl gestellt sein dürfen. Schließlich hat das Ministerium angeordnet, erneut darauf aufmerksam zu machen, daß Brot auch in Wirtschaften nur gegen Brotmarken abgegeben werden darf; hiergegen sollen noch zahlreiche Verstöße vorkommen.

Postkassenverkehr. Beim Postkassendamt Karlsruhe waren Ende August 8 891 Kontoinhaber vorhanden. Auf den Postkassenkonten sind in diesem Monat gebucht worden: 152 716 000 M. Guthaben, darunter 371 087 Einzahlungen mit Zahlkarte über 7 528 000 M. und 54 013 Übertragungen über 73 142 000 M. Die Zahlkarten betragen 152 416 000 M., darunter befanden sich 2442 Kassenschecks über 2 422 000 M., 929 im Reichsbank Giro- und Abrechnungswege, beglückte Auszahlungen über 7 818 000 M., 153 699 Zahlungsmittelungen über 55 857 000 M. und 65 671 Übertragungen über 84 955 000 M. Der Gesamtumsatz im Monat August betrug hiernach 305 192 000 M., davon wurden 1 696 215 M. abgewickelt 165 410 000 M. oder 54,2 v. H. Das Gesamtgut haben der Kontoinhaber des Postkassendamt machte am Monatsabschluss 21 Millionen M. aus.

Der Deutsche Vermeister-Verein (Eich Dörfeldorf) zahlte in den ersten beiden Kriegsjahren 2 252 000 M. Sterbegelder. Die Kriegserfahren und Zivilgefangenen wurden mit 624 000 M. unterstützt. Außerdem erhielten die bedürftigen Mitglieder, Invaliden und Witwen, die durch den Krieg in Not geraten, rund 1 040 000 M. Dazu kommen 211 000 M. Stellenlosenunterstützungen. Mit den Beiträgen der einberufenen Mitglieder, über deren Erlaß der am 10. Dezember nach Keivzig einberufene außerordentliche Delegiertentag beschließt, betragen die Leistungen des Verbandes und seiner Kassen in 24 Kriegsmonaten rund 5 Millionen Mark. Dazu kommen noch die besonderen Unterstützungen der Bezirksvereine, die bis Ende 1915 408 000 M. betragen. Die Gesamtleistung des Verbandes und seiner Vereine übersteigt also bei weitem 5 1/2 Millionen Mark.

Nahrungsmittelprüfung. Im Laufe des Monats August wurden 1980 Rationen Milch geprüft und dabei 40 Proben erhoben und an die Groß-Lebensmittelprüfung zur Unteruchung abgeliefert. 8 Proben wurden als gewässert, eine als entrahmt, eine als feinst und 4 als geringwertig beanstandet. Wegen Ueberfälschung der Milchschöpfpreise wurden 4 Händler angezeigt; außerdem gelangten 4 Wirte zur Anzeige, weil sie die Bestimmungen über die Befähigung zur Vereinfachung der Befähigung nicht einhielten.

Festgenommen wurden: ein Dienstmädchen aus Homburg, das in einem Laufe der Karst. ihr neugeborenes Kind erstickt ließ, ein Postausseiler aus Durlach wegen Diebstahls von Geldpostpaketen und Unterschlagung von Postsendungen, die er zuzustellen sollte, ein Tagelöhner aus Schellberg, ein Maschinenarbeiter aus Mümpurr, eine Dienstmagd aus Balingen wegen Diebstahls.

Gerichtssaal.

Tagesordnung der Ferien-Strammkammer. Sitzung: Dienstag, den 5. September 1916, vormittags 9 Uhr: Josef Bink, Maler und Blumenhändler aus Straburg, wegen Stillschleppens und falscher Namensangabe. Gustav August Brombacher, Tagelöhner aus Berghausen, wegen Diebstahls i. R. Franz Dirnbacher, Buchhalter aus Passau, wegen Unterschlagung und Betrugs i. R. Fritz Brenk, Bahnarbeiter aus Dillingen, Alois Weichold, Landwirt aus Bittlingen, wegen schweren Diebstahls. Ludwig Klettig, Kaufmannslehrling aus Bittlingen, wegen Urkundenfälschung und Betrugs. Wilhelm Mauche, Tagelöhner aus Böben, wegen Diebstahls i. R. Friedrich Weinschütz, Geiger aus Mannheim, wegen Diebstahls i. R. Karl Weichert, Kartoffelhändler aus Maulbronn, wegen Vergehens gegen das Höchstpreisgesetz.

Briefkasten.

W. A. hier. Das Einjährige genügt. Im übrigen kommt es natürlich auf die Mäßigkeit an. Die Landwirtschaftsschule Augustenberg teilt Ihnen gern weiteres mit.

Fr. R. S. Eine Goldbankausstellung wird demnächst von der Stadt eingerichtet. Es wird dann Näheres bekannt gegeben.

Fahrer B. im Felde. Sie müssen Ihr Besuch schriftlich im Dienstweg vorlegen. Ob es Aussicht auf Erfolg hat, vermag wir natürlich nicht zu beurteilen. Es hängt dies hauptsächlich davon ab, wie Ihr Führungsergebnis lautet und zwar das militärische und bürgerliche, wie Ihre Vorbildung ist usw.

S. S. in A. B. Ob a. St. für Sie Aussicht vorhanden ist, eine Stellung als Beamtenstellvertreter zu erhalten, ist unmöglich von hier aus zu beurteilen. Wir nehmen an, daß Sie nach Ihrer Vorbildung eine Verwendung im Militärbeamtenamt suchen und geben Ihnen anheim, ein schriftliches Gesuch an diejenige Behörde zu richten. Das nicht alle Beamtenstellvertreter, die heute als solche tätig sind, nach dem Krieg in den aktiven Dienst übernommen werden können, ist selbstverständlich. Ob überhaupt ein Bedarf später vorliegen wird, wird a. St. wohl von feiner Stelle beantwortet werden können.

Advertisement for Galem Aleikum and Galem Gold cigarettes. Includes an illustration of a building with a dome and the text 'Wichtig für Paucher! Mäßiger Kriegsaufschlag. Galem Aleikum (Hohlgrundstück) Galem Gold (Goldgrundstück) Zigaretten. Willkommenste Liebesgabe! Preis NF 3/4 4 5 6 8 10 2 4 5 6 8 10 12 Pf. Stück einschließlich Kriegsaufschlag. Trustfrei!